

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

4.8.1888 (No. 213)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. August.

N^o 213.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. Juli d. Js. gnädigst geruht, den Professor Johann Heim am Realgymnasium zu Karlsruhe zum Direktor der Realschule zu Konstanz zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 22. v. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14:
Großmann, Secondelieutenant, in die 1. Ingenieur-Inspektion versetzt.

Landwehr-Bataillons Bezirk Freiburg:
Baer, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Durch Verfügung der III. bzw. IV. Ingenieur-Inspektion vom 30. bzw. 29. v. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Meinshausen, Premierlieutenant, von der Fortifikation Ulm, zum 1. September d. Js. zur Fortifikation Raftatt versetzt.

Schottler, Secondelieutenant, in der III. Ingenieur-Inspektion, der Fortifikation Neubreisach zugetheilt.
Amtsberg, Secondelieutenant, von der Fortifikation Neubreisach zur Fortifikation Straßburg i. E. versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. August.

Das englische Unterhaus führte in seiner vorigen Sitzung die Verhandlungen über die sogenannte Barnell-Bill zu Ende. Die Regierung hatte, wie schon berichtet, erklärt, daß diese Sitzung die letzte sei, die dem Gegenstande gewidmet werden könne, und daß die Debatte daher nachts 1 Uhr geschlossen werden sollte; diesem Antrage trat das Unterhaus mit 237 gegen 185 Stimmen bei und um 1 Uhr wurde, nachdem Barnell noch einmal seinem Groll gegen die Regierung heftigen Ausdruck verschafft hatte, die Diskussion abgebrochen, worauf die Annahme der Vorlage erfolgte. An der Bill hat freilich niemand in England Freude; während sie ursprünglich eine Konzeßion der Regierung an den Standpunkt des Herrn Russell war, der den Weg des ordentlichen Gerichtsverfahrens gegen die „Times“ nicht beschreiten wollte, nahmen Barnell und seine Freunde sowohl an der Zusammensetzung der von der Regierung vorgeschlagenen richterlichen Kommission wie an dem Umfange, welchen die Regierung der Untersuchung geben will, Anstoß. Wenn man den Abschluß der Parlamentsverhandlungen über die Barnell-Bill mit Befriedigung begrüßt, so geschieht es, weil damit eine außerordentlich unerquickliche und heftige Debatte, welche die Verrohung des parlamentarischen Tones in England an einer Reihe sehr drastischer Beispiele zeigte, beendet worden ist.

Verlorenes Glück.

Novelle von Clara Pause.

(Fortsetzung.)

Eingebildet auf sein bischen Wissen — er wollte ja ein vornehmer Student sein — sprach er mit keinem der Kollegen und keiner mochte den Schweigenden, in sich geklärten Menschen leiden, der nichts war und doch so hochmüthig auf Alle herabzusehen wagte.

„Mit dem Spiele ich die Judith nicht... mag sich mit ihm auslachen lassen, wer Lust dazu hat,“ erklärte die erste Liebhaberin, Fräulein Fahnert, eine etwas üppige und überreife Schönheit, mit gut gespielter Entrüstung und dabei so rücksichtslos laut, daß der Betreffende es deutlich hören mußte.

Doch Bosert beachtete sie gar nicht; er lehnte sich ebensowenig an die Stichelreden der Kollegen, wie an die kurze Abfertigung des Direktors.

„Sie können es ja versuchen,“ sagte er in seiner ruhigen Weise zu dem Letzteren. „Gnügt Ihnen meine Leistung nicht, nun, dann war es eben ein Versuch.“
Der Direktor wollte abermals eine kurz abweisende Antwort geben, da trat der Regisseur, ein schon bejahrter Mann, zu ihm und flüsterte ihm zu:

„Versuchen wir es mit ihm, Direktor... auf meine Verantwortung!“

„Na, meinetswegen,“ brummte der Direktor. „Aber,“ fügte er zu Bosert gewendet noch immer zweifelnd hinzu, „sind Sie denn fest in der Rolle?“

„Ich denke es,“ lautete die ruhige Antwort.
„Dann los! Wir werden ja sehen, wie weit wir kommen,“ gebot der Direktor.

Die Schauspieler verließen die Bühne und gruppirteten sich hinter den Coullissen, sich schon im Voraus auf die empfindliche Niederlage des arroganten, eingebildeten Menschen freudend. Fräulein Judith Fahnert nahm mit der Würde einer beleidigten

Aus Sydney wird geschrieben:

Dem Parlamente von Neu-Seeland ist kürzlich ein Gesetzesentwurf über die Aenderung der Einfuhrzölle zugegangen. Die darin enthaltene Zollreduktion ist neben dem Wunsch, die Neuseeländische Industrie durch Schutzzölle zu unterstützen, auch auf das Vorhandensein eines erheblichen Defizits in der Budgetaufstellung zurückzuführen. Die bisher größtentheils 15 Prozent ad valorem betragenden Einfuhrzölle sollen auf 20 bis 25 Prozent erhöht werden, während andererseits einige bisher zollpflichtige Rohmaterialien und Halbfabrikate zur Ermuthigung der örtlichen Industrie künftig zollfrei eingehen sollen. Die neuen Zollvorschlüge enthalten auch eine geringe Erhöhung für die alkoholhaltigen Flüssigkeiten und den australischen Wein. Zuder soll angeblich durch den neuen Tarif nicht berührt werden.

Deutschland.

* Berlin, 2. Aug. Am heutigen Morgen begab sich Seine Majestät der Kaiser gegen 8 Uhr vom Marmorpalais aus, in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, Major v. Lippe, nach dem Bornstedter Felde, um dort den Truppenübungen beizuwohnen. Nach Beendigung derselben kehrte Seine Majestät der Kaiser kurz vor 10 Uhr nach dem Marmorpalais zurück, nahm später daselbst die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Kavallerie und Generaladjutanten v. Albedyll. Die Besichtigung des Lehrinfanteriebataillons durch Seine Majestät der Kaiser fand Nachmittags um 3½ Uhr auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam statt.

In Sonnenburg werden bereits Vorbereitungen getroffen für den Besuch Seiner Majestät des Kaisers, Allerhöchstselbst, wie schon mitgeteilt, am 23. d. M. dem Ritter Schlagel dort beizuwohnen gedenkt. Der Kaiser wird, soweit bis jetzt angeordnet ist, am Morgen mit Extrazug vom Marmorpalais bis Küstrin und von da zu Wagen nach Sonnenburg fahren und am Abend wieder nach dem Marmorpalais zurückkehren. Diesmal wird Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich in den Orden St. Johannis von Spital von Jerusalem aufgenommen und durch den Herrenmeister, Seine Königl. Hoheit Prinz Albrecht, den Ritter Schlagel erhalten. Auch Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird dieser Feierlichkeit beizuwohnen.

Auf eine Beteiligungs- und Jubiläumsgeldadresse, welche das Kammergericht beim Ableben Kaiser Friedrichs an Kaiser Wilhelm II. richtete, ist unter dem 9. Juli folgende Antwort Seiner Majestät des Kaisers vom Marmorpalais aus ertheilt worden:

„Dem Kammergericht entbiete Ich für die theilnahmevollen Worte, welche dasselbe Mir aus Anlaß des Todes Meines geliebten in Gott ruhenden Vaters gewidmet hat, Meinen königlichen Dank. Das daran geknüpfte Gelübniß treuer Pflichterfüllung habe Ich mit Wohlgefallen entgegengenommen und erwidere dasselbe mit der Versicherung, daß die Rechtspflege in Meinen Händen Meiner landesväterlichen Pflicht alle Zeit gewiß sein darf. Das erbetene Geschenk eines Bildnisses Meines hochseligen Vaters werde Ich dem Kammergericht alsbald zugehen lassen.“

Seine Majestät der König von Portugal wird am 8. d. M. zum Besuche am hiesigen Kaiserlichen Hofe

eintreffen. Ueber die Dauer seines Aufenthaltes am Kaiserlichen Hofe ist Näheres noch nicht bekannt.

Der außerordentliche Gesandte Seiner Majestät des Sultans, Oberceremonienmeister Munir Pascha, welcher am Mittwoch Abend in Berlin eintraf, stattete heute Mittag im Auswärtigen Amte und den Ministern seine Besuche ab. Morgen Mittag wird derselbe in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden.

Die Söhne des Khedive von Egypten, Prinz Abbas Bey und Prinz Mehemet Ali Bey, sind von ihrer Reise nach Kopenhagen hierher zurückgekehrt und werden voraussichtlich am Samstag von Seiner Majestät empfangen werden.

Der bisherige Oberhofmarschall Fürst Radolin ist (wie schon durch Telegramm gemeldet) zum Obersttruchseß ernannt worden, Graf Pückler, Rittmeister bei der Garde du Corps, wurde zum dritten Hofmarschall ernannt.

Von der Postverwaltung sind nach der jetzt vorliegenden Abrechnung im Jahre 1887 an Unfallschädigungen gezahlt worden 5 153 804 M., wovon 4 779 799 M. auf die Berufsangehörigen und 374 004 M. auf die Ausführungsbehörde entfallen.

Der deutsche Konsul in Bombay, Dr. Bartels, ist auf der Reise nach der Heimath gestorben. Derselbe hat sich besonders verdient gemacht als deutscher Kommissar der früheren australischen Ausstellung.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat Juni 1888 8 453 und im ersten Halbjahr 1888 56 732 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im Juni 8 644 und im ersten Halbjahr 57 181, 1886: 5 907 resp. 40 597, 1885: 9 622 resp. 66 941; von den letzten zehn Jahren hatte das Jahr 1881 im ersten Halbjahr die größte Auswandererziffer, nämlich 126 139, 1878 die kleinste mit 13 661 Köpfen.

In der heutigen sozialdemokratischen Wahlversammlung wurde Liebknecht als Kandidat für den sechsten Reichstagswahlkreis aufgestellt. Die Versammlung wurde schließlich polizeilich aufgelöst.

Der Regierungspräsident a. D. Frhr. v. Mirbach ist in seinem 83. Lebensjahre zu Bonn gestorben.

Weimar, 2. Aug. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begibt sich heute zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta nach Koblenz und von dort nach Gastein.

München, 2. Aug. Der Kronprinz von Italien besuchte gestern Nachmittag den Prinz-Regenten, der ihm Abends einen Gegenbesuch abstattete. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat an den Vorsitzenden des Gesamtministeriums, Staatsminister Dr. Frhrn. v. Luß, folgendes (telegraphisch schon kurz erwähnte) Handschreiben gerichtet:

„Die Feier, welche in diesen Tagen zum Gedächtnisse Meines in Gott ruhenden Vaters begangen wurde, hat in herzerhebender Weise belundet, wie treu und dankbar Bayerns Volk das Andenken an seinen großen König Ludwig I. bewahrt und wie

wo Sie solche Rollen spielen können, Sie Ihr Licht unter den Scheffel stellen und sich bei mir für kleine Rollen engagieren lassen!“

Bosert wehrte mit seiner gewohnten kleinen Ruhe den Lobeserhebungen und stürmischen Dankesworten seines Chefs.

„Warten Sie doch nur erst das Ende ab,“ sprach er, während es ironisch in seinen Zügen aufzuckte.

Die Anerkennung des Direktors, die mit Neid gemischte Bewunderung seiner Kollegen, die ihn umstanden und ihn anstarrten, wie ein achtes Weltwunder, schienen ihn vollkommen kalt und gleichgiltig zu lassen; er nahm das Alles so ruhig hin, als ob es sich von selbst verstände.

„Ich werde mich freuen, Ihnen aus der Verlegenheit helfen zu können,“ sagte er nur noch, zu dem Direktor gewendet.

Da näherte sich ihm auch die durch sein Spiel völlig überwundene erste Liebhaberin und bot ihm mit vortrefflich gespielter Zerknirschung ihre fein behandschulte Hand.

„Verzeihen Sie mir, Herr Bosert, wenn ich vorhin ein unbedachtes Wort gesprochen,“ flüsterle die Holte und bombardirte ihn mit einem förmlichen Sprühfeuer ihrer schönen Augen. „Aber, mein Gott, wer konnte denn wissen —“

„Lassen Sie es gut sein, Fräulein,“ unterbrach er sie, ohne die dargebotene Hand, die er gar nicht zu bemerken schien, zu ergreifen, und wieder zuckte ein ironisches Lächeln um seinen fein geschnittenen Mund. „Ich bin etwas abgehärtet in dieser Beziehung und — gewisse Dinge können mich überhaupt nicht beleidigen.“

Sie preßte die Lippen zusammen und wandte sich achselzuckend doch dabei mit geheime Ingrimme von ihm ab.

„Er bleibt trotz alledem ein unaussprechlicher Mensch,“ dachte sie bei sich, während die Kollegen, die der hochmüthigen Donna den kleinen Dieb, den sie erhalten, von Herzen gönnten, spöttische Blicke und Bemerkungen austauschten.

(Fortsetzung folgt.)

Königin in der ersten Coullisse Platz, bereit, nach der ersten Scene zu erklären, daß sie nicht gewillt sei, um dieses Menschen willen ihr künstlerisches Renommée auf das Spiel zu setzen. Sie fand ihn geradezu unansehnlich mit seinem blauen, kalten, ironischen Gesicht. Alle ohne Ausnahme huldigten ihrer Schönheit, ihrem Talente, nur er hatte stets gefast, als ob sie gar nicht auf der Welt sei; kaum, daß er es der Würde werth fand, sie zu grüßen, und mit diesem Menschen sollte sie ihre Lieblingsrolle, die Judith, spielen! Nimmermehr!

Es sollte anders kommen, wie Alle vermutet, und der Spott sollte bald auf allen Lippen verstimmen.

Schon Bosert's erstes Auftreten, seine edlen, maßvollen Bewegungen, der Klang seines tiefen sonoren Organs verrieth, daß er der Rolle in jeder Hinsicht gewachsen war, mehr noch, daß er den Geist derselben erfaßt. Und je weiter er sprach, desto stiller wurden die Kollegen, desto länger und verblüffter wurden ihre Gesichter; überaus schauten sie sich an, als vermütheten sie, was sie hörten, nicht zu begreifen. Wahrhaft komisch aber nahm sich das verdühte Gesicht des Direktors aus, er warf wiederholt veräohlene Seitenblicke auf Bosert, als müßte er sich überzeugen, ob Derjenige, der mit solcher Kunstvollendung die Rolle des Acosta zur Gestalt brachte, auch wirklich derselbe Bosert sei, von dem er immer behauptet, daß er ihm für seine unbedeutenden Leistungen die Gage halb umsonst zahle. Auf die fragenden Blicke, die er mit seinem Regisseur austauschte, nickte dieser nur mit einem vielsagenden Lächeln, als wollte er sagen, ich habe es gewußt, daß mehr hinter dem Schweißer steckt, als Ihr Alle vermutet.

Bekanntlich schließt Uriel Acosta den ersten Akt mit den Worten:

„Was kann ich mir von Flucht noch weiter sprechen?“

Jetzt muß ich bleiben, wenn auch Herzen brechen.

Kaum hatte Bosert diese Worte gesprochen, so eilte der Direktor, ihm beide Hände entgegenstreckend, auf ihn zu.

„Bosert, Goldmensch! Sie retten mir das Leben,“ rief er freudestrahlend mit Empfindung. „Aber plagt Sie der Teufel, daß,

innig sich dasselbe mit seinem Herrscherbaue verbunden fühlte. Die pietätvolle Niederlegung von Kränzen und Blumen am Sarkophage des höchstseligen Königs, das einzigartige Fest an der Bavaria, der imposante Festzug und die herrliche Beleuchtung der Stadt, waren in der Großartigkeit ihrer Entfaltung und Erscheinung einzig und allein nur durch das Zusammenwirken aller Kreise und Schichten der Bevölkerung möglich. Die Bedeutung und der Glanz all' dieser feierlichen Veranstaltungen wurde erhöht durch die Anwesenheit von Ehrengästen aus anderen deutschen Gauen, aus Oesterreich, Griechenland und Rom; dieselben legten Zeugnis davon ab, wie auch allort die lichtvolle Gestalt des Verklärten in warmer Erinnerung steht. Ich spreche Meinen lebhaftesten Dank vor Allem der Stadt München aus, welcher Ich gleich Meinem Herrn Vater von Herzen zugethan bin. Ich danke innigst Allen, die von nah und fern herbeieilten, um an der Guldigung für den höchstseligen König theilzunehmen. Zugleich danke Ich Allen, die, in ihrer Heimath geblieben, daselbst im Anschlusse an die hiesige Feier, feierliche Akte vollzogen haben. Ich bin wahrhaft glücklich, die letzten Tage mit durchlebt zu haben, und werde sie immer zu den schönsten Stunden Meines Lebens zählen. Es ist die beglückendste Empfindung, die Liebe zum Volke durch die Liebe des Volkes erwidert zu sehen. Der heißeste Wunsch, der Mich erfüllt, gilt dem Wohle Bayerns, das Gott fort und fort schirmen und schützen möge in alle Zeit! — München, den 1. August 1888. (gez.) Luitpold, Prinz von Bayern."

Strasburg, 2. Aug. Nachdem mehrere hiesige Blätter bereits seit einigen Tagen davon gesprochen hatten, daß im Laufe der nächsten Monate ein Besuch Seiner Majestät des Kaisers in Strasburg zu erwarten sei, läßt sich die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ heute aus Berlin telegraphisch melden: „Dem Vernehmen nach sündet für die zweite Hälfte des September ein Besuch des Kaisers Wilhelm in Elsaß-Lothringen in Aussicht.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Aug. König Milan von Serbien trifft nächsten Samstag hier ein; derselbe empfängt am Sonntag den Grafen Kalnoky und reist am Montag oder Dienstag über Salzburg nach Berchtesgaden weiter. — Der General-Artillerie-Inspektor F. J. M. Erzherzog Wilhelm befehlt heute in Baden bei Wien sein fünfzig-jähriges Militär-Dienstjubiläum.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Am nächsten Samstag findet ein Ministerrath statt, in welchem die Arbeitseinstellung und die dadurch geschaffene Lage zur Erörterung kommen soll. Wahrscheinlich werden die Minister sich bei dieser Gelegenheit auch mit der Person des Polizeipräsidenten Laga beschaftigen, der sich seiner Aufgabe gegenüber den Ausschreitungen der streikenden Arbeiter keineswegs gewachsen zeigt. Es wurde schon neulich erwähnt, daß man in Paris über das planlose Vorgehen der Polizei klagt; allgemein erregt aber ein Rundschreiben des Polizeipräsidenten an die Beamten, das heute in den Blättern veröffentlicht wird, Aufsehen. Der Polizeipräsident äußert in dem Schreiben die seltsame Rechtsauffassung, daß „Gewalththaten, welche die freie Ausübung der Arbeit behindern, nur dann strafbar sind, wenn sie direkt gegen Personen ausgeübt werden, daß jedoch die Personen nicht zu verfolgen sind, welche, wie der größte Theil der in den letzten Tagen verhafteten Ausständigen, sich darauf beschränken, die Werkzeuge zu vernichten oder die Karren anzuführen, ohne vorher die Arbeiter, deren Arbeit sie zu stören suchen, bedroht oder mißhandelt zu haben.“ Die Anweisung des Polizeipräsidenten an die Beamten lautet demgemäß: „Sie werden also vornehmendfalls in Ihrem Protokolle die Art der den Ausständigen, gegen welche Sie vorzugehen haben, zur Last gelegten Drohungen oder Gewalththaten besonders zu bezeichnen und, wenn Grund vorliegt, hervorzuheben haben, ob z. B. dem Zerbrechen der Werkzeuge Drohungen gegen den Arbeiter, in dessen Händen sie sich befanden, vorhergegangen sind, und ob das Umstürzen eines Karrens unter Drohungen und Gewalththaten gegen den Fuhrmann erfolgt ist.“ Zu dieser seltsamen Instruktion an die Polizeibeamten bemerkt der „Temps“ treffend: „Daraus scheint zu folgern, daß man, um des Schutzes der Polizei und der Gerichte sicher zu sein, erst buchstäblich todgeschlagen sein muß. Das ist in der That eine eigenthümliche Art der Auffassung der Arbeitsfreiheit nicht nur, sondern auch der menschlichen Freiheit.“ Die streikenden Arbeiter haben natürlich sofort die Konsequenzen aus dem Rundschreiben des Polizeipräsidenten gezogen und Scharen von Ausständigen patrouilliren das Seineufer ab, die Karren und Werkzeuge der Arbeitenden in das Wasser werfend. Das Ministerium Floquet kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, das sonderbare Verhalten des Polizeichefs zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen, aber es ist dem Streike gegenüber in einer mißlichen Lage, da ihm nicht mit Unrecht eine gewisse Mitschuld an der Arbeitseinstellung zugeschrieben wird. Floquet ist es gewesen, der die vom Pariser Gemeinderathe den städtischen Erdarbeitern zuerkannte Lohn-erhöhung genehmigte und damit die Unzufriedenheit und die Arbeitseinstellung der übrigen Arbeiter herbeiführte. Der Pariser Gemeinderath hatte bei der Frage weiter kein Interesse, als sich bei den Arbeitern beliebt zu machen, und vielen Mitgliedern dieser Körperschaft ist der Streik so sympathisch, daß sie selbst für die Fortdauer und Verallgemeinerung desselben wader agitiren. Bei der vorgestrigen Versammlung im Saale Favie ergriffen nicht weniger als sechs Gemeinderäthe das Wort. Chabert richtete einen heftigen Angriff gegen seine Amtsgenossen und die Stadtverwaltung. Rives griff Floquet und das ganze Ministerium an, sowie auch die „Gesellschaft der Menschenrechte“, welche „so viel versprochen und bisher noch rein gar nichts für die Arbeiter gethan hätte.“ Lavy sprach nur noch verächtlich von den „blagueurs“ der gegenwärtigen Regierung. Andere Gemeinderäthe und Klubredner wurden noch heftiger gegen die

Regierenden. Schließlich wurden kleine Büchlein vertheilt, in denen der „Streik bis zum äußersten“ und die Nothwendigkeit der sozialen Revolution gepredigt wird. Die Syndikatskammer der Rutscher beschloß heute, daß alle zu ihrem Verband Gehörenden die Arbeit morgen früh niederlegen.

Italien.

Rom, 2. Aug. Der Papst wird demnächst eine Enchirlica an die Bischöfe im Orient erlassen. — Die „Riforma“ meldet, daß die Familie des Ministerpräsidenten Crispi heute nach Karlsbad abreist. Crispi wird seine Familie jedoch nicht begleiten.

Die öffentliche Meinung Italiens ist, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ hervorhebt, mit dem männlichen Auftreten des Ministerpräsidenten Crispi gegen das Vernehmen Frankreichs in der Massauh-Anglegenheit völlig einverstanden. Selbst ein im allgemeinen so franzosenfreundliches Blatt wie die vielverbreitete „Tribuna“ billigt sein Vorgehen der französischen Diplomatie gegenüber unbedingt. Auch wird der Premier neuerdings sogar von den Blättern der Rechten, die sonst zu seinen schärfsten Kritikern zählen, in allen Tonarten gepriesen. „Die Entschiedenheit“, sagt die „Opinione“, „mit welcher in Massauh die Regierung und ihre Vertreter unerbittlichen Forderungen entgegengetreten ist, verdient alles Lob und hat in Italien den besten Eindruck gemacht. Sie hat einen schönen Beweis von Festigkeit ohne Schroffheit gegeben.“ In ähnlichem Tone läßt sich ein anderes sonst ebenfalls sehr kritisches Organ, der Mailänder „Corriere della Sera“, über die Stellung Crispi's vernehmen: „Unzweifelhaft“, bemerkt er, „ist Francesco Crispi sowohl in der öffentlichen Meinung Italiens, wie des Auslandes im Wachen. Er erscheint als ein Mann, der das Schwere will und es vollbringt, und zwar ohne große Schwierigkeiten. Man vergißt die verlegende Schärfe seiner unerschütterlichen Natur über den greifbaren, unerschütterlichen Erfolg seiner Politik. Schon ist ein Jahr her, seit er Premier, Minister des Innern und des Aeußern wurde, und noch hat sich nichts zugetragen, was im Volke mit Fug und Recht den Wunsch rege machen könnte, daß die Biigel der Regierung in andere Hände übergehen möchten. Weder in der Kammer, noch in den Zeitungen hat die Opposition bisher seinen Fuß fassen können, aber nicht, weil ihr der Muth oder der gute Wille gefehlt hätte, sondern weil, was man auch sagen mag, das Ministerium Crispi bisher keinen Anlaß zu ernsten Angriffen gab und fortwährend fest mit klarem Blicke dem Ziele zusteuert.“

Großbritannien.

London, 3. Aug. (Tel.) Im Unterhaus ergriff Parnell um 12³⁰ Uhr das Wort, um über die Ungerechtigkeit der Regierung zu klagen und den Parnelliten für deren ferneres Verhalten Rathschläge zu ertheilen. Als seine Rede um 1 Uhr noch nicht beendigt war, wurde die Debatte unterbrochen, worauf sämtliche Artikel der Parnell-Bill abstimungsgelassen angenommen wurden. Aus dem früheren Verlaufe der Sitzung ist noch eine Episode hervorzuheben. Der radikale Labouchere beantragte anläßlich des heutigen Leitartikels der „Times“, der die Parnelliten, Gladstone und Harcourt Morley wegen ihres gestrigen Verhaltens heftig angriff, auszusprechen, daß die „Times“ die Privilegien des Hauses verlegt habe. Der Schatzkanzler Goschen gab die Verletzung zu, es sei aber früherer Vorkommnisse rathsam, den Antrag durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Gladstone stimmte bei und ersuchte Labouchere, den Antrag zurückzuziehen, was auch, nachdem Redmond Morley die „Times“ heftig angegriffen hatte, geschah.

— Aus London schreibt man der „Post“: „Die letzten Nachrichten vom Sudan lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß der in Bahret-Obagal aufgetauchte „Weiße Pascha“ wirklich von Fleisch und Bein ist, doch scheint es zweifelhaft, ob von ihm ein Vorstoß auf Khartum beabsichtigt ist, oder ob derselbe ein von dem Sudan unabhängiges neues Reich gründet und sich zu dem Zweck erst einmal auf eine Vertheidigung einrichtet. Der letzteren Meinung sind diejenigen, welche Stanley aufgegeben haben oder aufzugeben geneigt sind, also glauben, es hier mit einem wohl vorbereiteten Plan Emin Paschas zu thun haben. Daß es sich um einen Vorstoß auf Khartum handelt, behaupten diejenigen, welche an Stanley's wohl kaum mehr zweifelhaftes Unglück nicht glauben wollen, — ja, es gibt hier sogar Leute, welche hoffen, der „Weiße Pascha“ sei Gordon, obgleich diese Hoffnung so viel heißen will, als: für Stanley so wenig als für Emin ist noch Hoffnung vorhanden. Daß es sich aber um eine vereinte Aktion der beiden Vorgesetzten handeln könne, hält man für ganz ausgeschlossen. Je länger nun schon die Ungewißheit dauert, desto mehr wächst natürlich die Aufregung und die letzten von Dr. Junker veröffentlichten Nachrichten aus Khartum und über die Behandlung der dort noch gefangenen Europäer haben einen tiefen Eindruck gemacht. Freilich widerspricht der Korrespondent des „Daily Chronicle“ den Angaben des Junker'schen Gewährsmannes, indem er von Kairo berichtet, daß die Behandlung der Gefangenen jetzt eine sehr gute sei, so lange sie sich den muslimänischen Religionsgebräuchen fügen und keinen Fluchtversuch machen. Außer Lupton Pascha, Slatin Pascha und Herrn Neufeld sollen auch noch andere am Leben sein; so meint man Bizietti und spricht gar von Gordon, immer ein Anzeichen, daß die Beweise, welche die Regierung für dessen Tod mit den diesen begleitenden Umständen hat, nicht zweifellos sind. Der Wabdi, meldet der Korrespondent weiter, soll, da er sehr geizig ist und kein Mittel sieht, um Reichthum anzuhäufen, sogar geneigt sein, Lösegelder anzunehmen, so z. B. für Lupton Pascha 3000 Lfrl. So scheint es denn natürlich, daß man englischerseits eine neue Expedition auf Khartum in Aussicht nimmt für den Fall, daß die Bewegungen des „Weißen Pascha“ auf die Möglichkeit schließen lassen, den Wabdi nachgiebiger zu machen oder dem Ersteren die Hand reichen zu können vom Norden her. Zobeir Pascha wird hier und da in Vorschlag gebracht als der Mann, der allein im Stande wäre, eine Expedition friedlich oder kriegerisch in die Hand zu nehmen, da er als ehemaliger Gouverneur in Khartum alle Verhältnisse genau kenne und im Stande sei, mächtige Allianzen mit dem Wabdi feindlichen Stämmen abzuschließen. Aber Zobeir genießt, wie man weiß, kein Vertrauen bei den englisch-egyptischen Autoritäten, und es ist wahrscheinlich, daß er auch keine verdient. Er ist ehrgeizig und geldgierig. Wie man sagt, hat er schon vor der Stanley'schen Expedition die Unmöglichkeit behauptet, vom Kongo her den Sudan der Civilisation zugänglich zu machen. Zobeir hat in Gibraltar, wo ihn die englische Regierung seiner Umtriebe in Egypten wegen detinirt hat, verschiedentlich behauptet,

er sei im Stande, Gordon zu entsetzen und glücklich heimzubringen, und spricht offen aus, daß nur die Unfähigkeit der englisch-egyptischen Kriegführung das Mißglücken der Unternehmungen gegen den Sudan und den Tod Gordons verschuldet habe. Er sagt ferner, daß, wenn er mit einer auch nur kleinen Macht in Berber erscheine, der Wabdi verloren sei. Man darf der Entwicklung der Dinge sonach mit Spannung entgegensehen.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Aug. (Tel.) Nebe, der Agent der Hamburger Versicherungsanstalten, welcher beschuldigt war, vor einiger Zeit in betrügerischer Absicht den beladenen deutschen Dampfer „Augustus“ bei Nikolajewsk auf dem Amur zum Stranden gebracht zu haben, ist vom Senat zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Serbien.

Belgrad, 3. Aug. (Tel.) Der neue rumänische Gesandte Veldimano überreichte gestern dem Könige in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Aug. Der Frade, durch welchen der Ministerialbeschuß, der dem Baron Hirsch die Konzession zum Betriebe der Eisenbahnlinie Vellova-Batavel ertheilt, vom Sultan sanktionirt wird, ist amtlich verurtheilt worden.

Afrika.

Prätoria, 31. Juli. In der letzten Sitzung des Volksraths des Transvaal brachte der Präsident den mit der Neuen Republik geschlossenen Anschlußvertrag zur Genehmigung ein. Der Sekretär verlas die in London zwischen dem Präsidenten und dem Oberkommissar vereinbarte Abmachung, wonach Transvaal nach dem Anschlusse der Neuen Republik auf alle Ansprüche auf Zululand verzichtet und alle von der Neuen Republik eingegangenen Verpflichtungen übernehmen muß. Ferner wird Transvaal allen von der Neuen Republik dem anderen Theile des Zululandes versprochenen Schutz aufgeben. Nach Genehmigung dieser Konvention werde Zululand von der britischen Regierung annektirt werden. Es wird ferner dem britischen konsularischen Agenten in Transvaal Unterstützung zugesagt zur Aufrechterhaltung des englischen Protektorats über gewisse Gräber von Zulukönigen und Hauptlingen und der Expropriation dieser Gräbstätten. Als der Abgeordnete Celliers fragte, ob durch die obige Abmachung auch der Schutz in Wegfall komme, welchen die Neue Republik den Zululand unter Dinizulu versprochen habe, erwiderte der Präsident bejahend. Die Abmachung wurde mit 18 gegen 13 Stimmen angenommen.

Amerika.

Washington, 2. Aug. Die Abnahme der Staatsschuld im Monat Juli beträgt 4 137 298 Dollars, an Geld sind in der Staatskassa 646 123 367 Dollars.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Wöbelfabrikanten Ludwig Johann Peter in Mannheim auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

* (Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen“ Nr. 39 enthält eine Verfügung betreffs der Abgabe von Kohlen aus den Beständen der Eisenbahnmagazine an Beamte, Angestellte und Arbeiter der Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsverwaltung. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 40 enthält eine allgemeine Verfügung betr. Kasfen- und Rechnungswesen bei der Eisenbahnhauptkasse und sonstige Bekanntmachungen betr. der Signalordnung, des deutsch-italienischen Verkehrs, der Benützung der Dienstklassen zur Aufbewahrung von Privatwerthsachen und eine Vertheidigung.)

* (Das „Verordnungsblatt der Zollverwaltung“ Nr. 20 enthält eine Bekanntmachung die Branntweinsteuer betreffend.)

* (Technische Hochschule.) Die am Schlusse des Sommerfestes von der Abtheilung für Architektur an der hiesigen Technischen Hochschule gestellte Preisaufgabe fand vom Studierenden Herrn Hermann Hemberger aus Waldbrunn die relativ beste Lösung, weshalb ihm der in einer goldenen Medaille bestehende Preis zugesichert wurde.

* (Bei Postfrachtküden) mit Butter, Strohballen, Email und Glaschmelz jeder Art, Tafelfrüchten, todtem oder lebendem Wild und Geflügel, Olivenöl, flüchtigen Oelen und Esenzen, Seide — in Cocons, roh und gewirnt —, Flachs, frischem und gesalzenem Fleisch, sowie mit Wein bedarf es für die Einfuhr in Frankreich besonderer Ursprungsbescheinigungen. Bisher konnten diese Bescheinigungen, außer durch den französischen Konsul bezw. Konsularagenten am Abendsort des Faktets, von einer Zollbehörde des Ausfuhrlandes oder auch von dem Verfertiger der Waare bezw. von jeder anderen berechtigten Person unter Beglaubigung durch die Ortsbehörde ausgestellt werden. Die französische Zollverwaltung nimmt indessen von jetzt ab in Anspruch, daß diejenigen Ursprungsbescheinigungen, welche durch eine Orts- oder Zollbehörde ausgestellt oder anerkannt worden sind, von einem französischen Konsul oder Konsularagenten beglaubigt sein müssen. Im Uebrigen unterliegen die Ursprungsbescheinigungen in Frankreich einer Stempelabgabe, welche bei einer Papieregröße bis zu 17,5 cm Breite und 25 cm Höhe 60 Centimen, bei größerem Format aber 1 Frank 20 Centimen bis 2 Franken 40 Centimen beträgt. Es liegt daher im Interesse der Versender, zu den Bescheinigungen thunlichst Papier zu verwenden, dessen Größe die vorbezeichneten Maße nicht übersteigt. Bei Vereinspaketen (colis postaux) nach Frankreich ist die Beigabe von Ursprungsattesten auch für die Folge nicht erforderlich.)

* (Das Großh. Bezirksamt) macht bekannt: Am Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. August d. J. wird das 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 auf dem Forstheimer Exercierplatz ein Schießen mit scharfen Patronen abhalten.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 2. Aug. Weizen per November 18.45, per März 18.85, Roggen per November 14.40, per März 14.75. Rüböl per 100 kg loco 52.50, per Oktober 51.30, per Mai 50.50. Hafer, hiesiger, loco 14. -

Bremen, 2. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 7.50. Günstig. Amerikanisches Schweinefleisch, Wilcox, nicht verzollt, 41.

Antwerpen, 2. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht.

Table with columns for location (e.g., Baden, Bayern, Preußen), instrument type (e.g., Obligation, Wechsel), and value.

Raffinirtes, Type weiß, dispon. 18 1/2, per August 18 1/2, per September 19, per Oktober-Dezember 19. Günstig. Amerikan. Schweinefleisch, nicht verzollt, dispon., 102 Frcs.

Frankfurter Kurse vom 2. August 1888

Table of stock and bond prices in Frankfurt, listing various companies and their current market values.

Febr. 26.50. Still. - Roggen per Aug. 14.60, per Sept. 14.50, per Okt.-Dezbr. 15.10, per Nov.-Febr. 15.25. Still. - Talg 62. - Wetter: bedekt.

New-York, 1. Aug. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3.20, Rother Winterweizen 0.97, Mais (New) 57, Ruder fair refining Muscov. 5 1/2, Kaffee, fair Rio 14 1/2, Schmalz (Wilcox) 8.90, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2.

Baumwolle - Zufuhr vom Tage 1000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien - B., dto. nach dem Continent -

D.813.2. Unterzeichnet hat sich als Rechtsanwält in Nassau niedergelassen; Wohnung und Bureau im Kaufmann Straßchen Hause, Ecke der Post- und Grenzstraße.

W. Wolf in Bühl i. Bad.



Eiserne Bettstellen in allen e.denklichen Arten, für Private, Institute, Anstalten, Spitäler von Nr. 6. 50 an. Preis. gratis.

Eine junge Dame, Witwe, Anfangs der 20er, sucht gegen entsprechende Vergütung eine hübsch möblierte Wohnung von 2 Zimmern und gute bürgerliche Kost, vorzugsweise bei einem kinderlosen Ehepaar oder einer einzelnen Dame.

Bürgerliche Rechtspflege. D.810.2. Nr. 11.763. Mannheim im. Der Wirtschaftsinhaber Thomas Müller zu Schlierbach, vertr. durch Rechtsanwält Wagner, klagt gegen die unmündige Ella Margaretha Müller, derzeit in Pflege bei Tagelöhner Christian Schmidt, Fabrik Maquet hier, vertreten durch ihre uneheliche Mutter Elise Lay von Heidelberg, derzeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Verichtigung einer Vaterschaftsanzeige und eines Eintrags im Standesregister, mit dem Antrage: die Anerkennung des Kindes Margaretha Lay seitens des Klägers sei für wirkungslos zu erklären und habe Beklagte die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim am 1. Dezember 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Samstag den 1. Dezember 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 31. Juli 1888. Dr. Mai, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D.804.2. Nr. 8240. Donaueschingen. Der Handelsmann Abraham M. Weil von Gailingen, vertreten durch Rechtsanw. Beyerle in Konstanz, klagt gegen den Tagelöhner Karl Ruybenstein von Donaueschingen, s. Zt. an unbekanntem Orten, aus Kaufauf vom Jahre 1887, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 250 Mt. nebst 5% Zins vom 17. Juli 1887 und Verfallung desselben in die Kosten des Rechtsstreits, sowie vorläufige Vollstreckbarkeits-Erklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Donaueschingen am 29. September 1888, Vormittags 8 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Donaueschingen, 31. Juli 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gäßler.

D.803.2. Billingen. Das Gr. Amtsgericht Billingen hat unterm Heutigen folgendes Aufgebot erlassen: Auf Antrag des Landwirts Georg Bartler von Weilersbach werden alle diejenigen, welche an den unten bezeichneten Grundstücken in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts-Verbände beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Montag den 29. Oktober 1888, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Aufgebotstermin dahier anzumelden, andernfalls die selben für erloschen erklärt werden.

Grundstücke auf Gemarkung Oberesbach: 1. ca. 20 Ruthen Wiesfeld in obern Rainwieseln, neben Matthias Wühl u. Leo Baummann von Weilersbach, im Werthanschlag von 30 Mt. 2. ca. Wiesfeld alda, neben Simon Heig und Aufstößer, Anschlag . . . 100 Mt. auf 130 Mt.

Dies bringt zu öffentlichen Kenntniss, Billingen, den 25. Juli 1888, Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Billingen: Huber.

D.826. Freiburg. Von Gr. Amtsgericht Freiburg erging folgendes Ausschluß-Urtheil: In Sachen der Stadtgemeinde Freiburg, vertreten durch Anwalt C. Mayer, Klägerin, gegen unbekannt Dritte, Beklagte, Aufgebot betr.: Es seien die dem Aufgebot vom 14. Mai d. J. zuwider nicht angemeldeten Ansprüche dinglicher oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbände beruhenden Rechte dritter Personen an den im Aufgebote bezeichneten Liegenschaften für erloschen zu erklären. Den katholischen Kirchspielsgemeinden der Rinkler- und Martinspfarre dahier werden die Eigentumsansprüche an den bezeichneten Liegenschaften hiebei vorbehalten. Freiburg, den 1. August 1888. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Dirler.

Konkursverfahren. D.824. Nr. 8302. Donaueschingen. Ueber das Vermögen der ledigen Händlerin Karoline Böhrler von Riedschingen wird, da ein Gläubiger den erforderlichen Antrag gestellt und seinen Anspruch und die Zahlungsunfähigkeit der Gemeinschuldnerin glaubhaft gemacht hat, heute am 1. August 1888, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Georg Ritte hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1888 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch den 22. August 1888, Mittags 8 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 5. September 1888, Vormittags 8 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte dahier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie

aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. August 1888 Anzeige zu machen. Donaueschingen, 1. August 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gäßler.

D.819. Nr. 25.126. Forstheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Pius Hamburger von Blumegg wurde heute am 28. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Notar Großmann hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. August 1888 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 27. August 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie

aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. August 1888 Anzeige zu machen. Forstheim, den 28. Juli 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Köhler.

D.819. Nr. 25.126. Forstheim. Im Konkurse über das Vermögen des Fabrikanten Jakob Ehrhardt dahier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Donnerstag den 29. August 1888, Vormittags 9 Uhr, vor Gr. Amtsgerichte dahier - Zimmer Nr. 2 - bestimmt.

Forstheim, den 1. August 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mittelmann.

D.802.1. Nr. 9231. Wiesloch. Gemäß R.N. 120, 127, 130, 131, sowie § 8, 9 R.N. wird verfügt: Die Valentin Silbernagel, Ehefrau, Katharina, geborne Günstler in Schwegenheim, unter Vormundschaft ihres genannten Ehemannes, sowie Georg Jakob Steidel in St. Paul (Wiesloch), vertreten durch Nikolaus Strimtzner in Wiesloch, werden in dem für vorgelagerten Besitz des Vermögens des am 7. Juni 1882 für verstorben erklärten Karl Theodor Steidel von Wiesloch eingewiesen.

Wiesloch, den 28. Juli 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kumpf.

Aufforderung. P.514.2. Nr. 18.819. Karlsruhe. Maurer Jakob Christof Bedt, geboren am 13. Dezember 1852 zu Leutlich-Neureuth, welcher im Jahr 1878 von Nassau, wo er in Garnison war, angeheiratet nach Frankfurt sich entfernt hat, wird hiermit aufgefordert, von seinem jetzigen Aufenthaltsort hierher Nachricht zu geben, widrigenfalls nach Jahresfrist er für verstorben erklärt und sein Vermögen den nächsten Erbberechtigten in fürsorglicher Vertheilung mit Frist von drei Monaten mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheint oder sich durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten läßt, die Erbschaft den andern mündlichen Erben zugewiesen wird.

Wiesloch, den 28. Juli 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kumpf.

P.578. Fullendorf. Antonia Wiedmann, geb. Reichle, Ehefrau des hiesigen Tagelöhners Wilhelm Wiedmann, ist unbekannt wo in der Schweiz abwesend. Dieselbe soll in den fürsorglichen Besitz des Vermögens der verstorbenen Antonia, Emilie, Amalia und Franz Ader Reichle von Dellingen eingewiesen werden. Sie wird nunmehr zu der Theilungsverhandlung mit Frist von drei Monaten mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheint oder sich durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten läßt, die Erbschaft den andern mündlichen Erben zugewiesen wird.

Fullendorf, den 22. Juli 1888. Großherzogl. Notar Billibald.

P.582. Forstheim. Karl Hall, Landwirth von Wickenfeld, welcher nach Amerika ausgewandert und dessen derzeitige Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, seine Erbschaftsanteile an den Nachlass seines am 13. Juli 1888 verstorbenen Bruders Albert Hall, Privatmann in Forstheim, binnen drei Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen zugewiesen würde, welchen sie zufalle, wenn der Vermittler zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Forstheim, den 27. Juli 1888. Großh. Notar Lehmann.

P.579. Baden. Die den 20. Juli 1888 zum Nachlass der verstorben. Georg Heiler, pensionirten Kasernenbedienten Ehefrau, Amalie, geborne Steiner von Lichtenthal, mit Frist von 3 Monaten vorgeladenen heißen Steiner und nicht Steimer.

Baden, den 30. Juli 1888. Großh. Notar W. Fris.

Zwangsvollstreckung. P.549. Karlsruhe. h. Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung wird das den Schreiner Heiner Meister Eheleuten dahier eigenthümlich zuge-

hörige in der Luisenstraße dahier unter Nr. 62, einerseits des hiesigen Zimmermeisters Friedrich Pfeufferer Ehefrau, andererseits neben Vater Friedrich Melms gelegene, in der Ausführung begriffene vierstöckige Wohnhaus nebst Seiten- u. Hintergebäuden und aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu 28,000 Mt. am Mittwoch den 29. August 1. J. Nachmittags 3 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, auch wenn der Schätzwert nicht erreicht wird.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können inwieweit in meinem Geschäfts-zimmer, Kaiserstraße Nr. 187 dahier, eingesehen werden. Karlsruhe, den 13. Juli 1888. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Dtt.

Bekanntmachung. Die Vornahme einer Finanz-offizienprüfung betr. Die Finanzoffizien-Prüfung für 1888 wird am 24. September beginnen. Dies wird unter Bezug auf § 4 ff. der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 22. Oktober 1881 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 265) mit dem Anfügen verflücht, daß diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschlag der Zeugnisse in Bände anher einzureichen haben. Finanzoffizien, welche in der französischen Sprache geprüft zu werden wünschen, haben dies in der Anmeldung ausdrücklich anzugeben. Karlsruhe, den 1. August 1888. Steuerdirektion. J. B. Schmidt. Dr. Nicolai.

D.831. Nr. 369. Gprrach. Bekanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungs-werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einvernehmen mit dem Gemeinderath der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Gemarkungen: Blausingen, Dienstag, 14. August d. J., Vormittags 9 Uhr. Sainingen, Freitag, 17. August d. J., Vormittags 8 Uhr. Die Grundbesitzer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniss gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gemachten Veränderungen im Grundbesitz während acht Tagen vor dem Fortführungs-termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungs-beamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundbesitzer werden gleich-zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handreise und Messurlunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-beamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten. Gprrach, den 2. August 1888. Der Bezirksgeometer: Baier.